

Verletzte Bruderschaft

Frank Krause

*„Da ihr eure Seelen durch den Gehorsam gegen die Wahrheit zur ungeheuchelten Bruderliebe gereinigt (geheiligt) habt, so liebt einander anhaltend, aus reinem Herzen!“
(1. Petrus 1.22)*

Dass der Gehorsam gegen die Wahrheit zur Liebe führt, ist im Neuen Testament immer wieder bestätigt. Und in diesem Artikel werden noch manche Bibelstellen zitiert werden, die dies unmissverständlich sagen. Wenn unser Gehorsam *nicht* zur Liebe führt und, wie Petrus sagt, nicht im Besonderen zur *Bruderliebe* führt, ist entweder der Gehorsam falsch oder die Wahrheit, die wir glauben, dass sie die Wahrheit ist.

Gott ist Liebe und er hat die Liebe zum „Gesetz“ erhoben, nach dem sich alle und alles zu richten hat. Unterstellen wir unsere Herzen diesem Gesetz und reinigen wir unsere Herzen von der Lieblosigkeit und Heuchelei, dann erleben wir das Comeback der verlorenen Bruderliebe. Sie braucht ein reines Herz als Wohnort. Rein ist ein Herz, wenn es der Selbstsucht mit all ihren hässlichen Begleitern entsagt hat und *strebt* nach „Gerechtigkeit, Glauben, Liebe und Frieden *mit denen*, die den Herrn aus reinem Herzen anrufen“ (2. Timotheus 2.22).

Die „Gemeinschaft der Strebenden“ ist äußerst kostbar und braucht die *entschlossene*, anhaltende Liebe, um ihre volle Wirksamkeit zu entfalten, die so schön in Psalm 133 beschrieben ist:

„Siehe, wie gut und wie lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen. Wie das köstliche Öl auf dem Haupt, das herabfließt auf den Bart Aarons, das herabfließt auf den Halssaum seiner Kleider. Wie der Tau auf dem Hermon, der herabfließt auf die Berge Zions. Denn dorthin hat der Herr den Segen befohlen, Leben bis in Ewigkeit.“

Wer wollte nicht diesen Segen haben! Aber es braucht Mühe und Kampf, unsere Herzen der Sünde zu *entreißen* und der Bruderliebe zu *weihen* – und dann dabei zu *bleiben*. Genau dazu aber sind wir erlöst worden!

Die Verletzung der Bruderschaft beginnt bei Kain und Abel und zieht ihre Spur durch die ganze Bibel. Sie wurde verunreinigt im Herzen und in der Seele: Im Herzen zerbricht das Vertrauen, die Arglosigkeit und das Wohlwollen. In die Seele fressen sich Neid und Eifersucht ein, die zu oberflächlich freundlichem Verhalten führen, dass aber doch herzlos ist. Das nennt man „Heuchelei“.

Der Zerbruch der Bruderschaft, die „Entweihung“ ihrer Heiligkeit und Würde, ist eine große Tragik mit weitreichenden Konsequenzen für Männer. Männer sind verletzt von Männern. Das schwerwiegende Wort aus Sprüche 18.19 tritt in Kraft: *„Ein getäuschter Bruder ist unzugänglicher als eine befestigte Stadt ...“*

„Unzugänglichkeit“ ist ein Wort, mit dem wohl viele Frauen, Kinder und Männer ihre schlecht funktionierende Beziehung zu Mann, Vater und Bruder bezeichnen würden. Aber die Unzugänglichkeit und Verschlussenheit hinter dicken Mauern hat ihre Begründung und den Sinn, vor noch mehr Enttäuschung zu bewahren. Immerhin führte Kains Hass auf Abel zum Mord! Muss man sich da nicht schützen?

Leider führt Unzugänglichkeit zu „Entfremdung“. Man kennt den Mann, Vater und Bruder nicht. Und er kennt sich selbst nicht! Er findet selbst nicht mehr den Weg aus den Mauern und bleibt dahinter einsam und unverstanden sitzen. Die Entfaltung und Reifung männlicher Attribute wird blockiert, mit der Folge, dass der äußere Mensch weiter wächst, während der innere verkümmert. Diese innere „Verwahrlosung“ ist etwas, was die Frauen und größer werdenden Kinder immer neu in Erstaunen versetzt und verletzt. Sie erleben ihren Mann und Vater als unsensibel und sogar grob. Das Gefühlsleben ist unkultiviert und verborgen und findet oft nur in Taten Ausdruck – nicht aber in Worten.

Dies sind drei tragisch treffende Worte: unzugänglich, entfremdet, verwahrlost.

In einem solchen Zustand ist ein Herz nicht eben gut gerüstet für Liebe! So degeneriert die Bruderschaft dann zum gemeinsamen Betrinken, um sein Elend zu vergessen... Wilfried Wieck nennt es „soziale Verkümmern“.

Dies sind die Folgen der Sünde, die auf uns Männer gekommen sind als ein finsternes Erbe. Und es ist nicht wahr, dass wir Männer so *sind*. Nur: *anders* zu sein in dieser Welt und sich *aufzulehnen* gegen die Macht der Sünde und unsere Männlichkeit und Bruderschaft *zurückzugewinnen*, ist kein Kinderspiel, sondern ein Krieg.

Jeder Christ wird bald nach seiner Bekehrung merken, dass Gott seine inneren Mauern *Sünde* nennt und will, dass sie ersetzt werden durch das *Vertrauen* auf ihn. ER will unser Schutz und unsere Burg sein. ER will mit uns den Weg von der Enttäuschung zur Versöhnung gehen, denn ohne *Versöhnung* keine *Verbrüderung*. Ein unversöhntes Herz ist nicht fähig zur Bruderliebe. Es bleibt im Zorn und in der Angst, die die Bruderschaft töten.

Auch wird jeder Christ bald nach seiner Bekehrung merken, dass Gott beginnt, ihm Selbsterkenntnis zu geben und damit Identität. Dies lässt ihn ein Mensch werden, der weiß, wer er ist und in der Folge, was er will. So wächst er in seiner Persönlichkeit und Beziehungsfähigkeit. Wilfried Wieck sagt, dass Männern die meisten – wenigstens 90 Prozent – ihrer Gefühle, Stimmungen, Gedanken, Haltungen und Werte *unbewusst* sind. Das heißt, Männer wissen sehr wenig von sich selbst und sehr wenig darüber, wie sie auf andere Menschen wirken. Gott fügt uns in die Bruderschaft ein, in der wir uns gegenseitig sagen können, wer wir sind und wie wir wirken – im Namen Jesu Christi.

Schließlich wird jeder Christ erleben, wie Gott beginnt, ihn zu erziehen. Sein Innenleben wird reich und kultiviert. Er wird ein Mensch, der was zu sagen hat. Die durch die eigene und fremde Sünde blockierte Entwicklung wird wieder in Gang gebracht unter der Liebe des göttlichen Vaters, unter der Gnade des Hirten und Aufsehers unserer Seelen – Jesus Christus und unter dem Trost und Beistand des Heiligen Geistes. Christliche Bruderschaft ist liebevoll, gnadenvoll und trostreich, oder sie ist keine *christliche* Bruderschaft.

So ist der Weg für die Gesundung eines Mannes der der Wiederherstellung von Vertrauen und Versöhnung. Ein Weg des Wachsens in Selbsterkenntnis und Beziehungsfähigkeit. Der, ein Mann zu werden, der was zu sagen hat mitten unter den Brüdern.

Wie tragisch ist die Geschichte der Entzweiung zwischen Jakob und Esau (1. Mose 27f). Und wie herzerreißend der Weg der Versöhnung mit jenem großen Finale in Kapitel 33:

„Und Jakob warf sich siebenmal zur Erde nieder, bis er nahe an seinen Bruder hergekommen war. Esau aber lief ihm entgegen, umarmte ihn und fiel ihm um den Hals und küßte ihn; und sie weinten.“

Großes kann geschehen, wenn Männer sich „niederwerfen, umarmen und küssen“ können – und sogar „miteinander weinen“! Hier wird die Herrschaft von Angst und Zorn, die einsam macht, zerbrochen und „heiliges“ Vertrauen wiederhergestellt.

Ganz ähnlich ist die Geschichte zwischen Joseph und seinen Brüdern (1. Mose 37f), die ihn in die Sklaverei verkaufen und vor der Familie für tot erklären. Der dramatische Höhepunkt der Versöhnung findet sich in Kapitel 45, wo Josef sich seinen Brüdern zu erkennen gibt.

1 Mo *„Und er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinte; und 37, 45 Benjamin weinte an seinem Hals. Und herzlich küsste er alle seine Brüder und weinte an ihnen. Danach redeten seine Brüder mit ihm.“*

Dies sind die Zeichen von Versöhnung: Tränen, Umarmen, Herzlichkeit, Küsse und *wieder miteinander reden*.

Viele Männer wissen gar nicht mehr, wie Mann miteinander redet, geschweige denn, wie Mann die Gefühle wieder aus den Mauern herausbekommt und einander sein Herz schenken kann.

Tatsächlich führt das Neue Testament die Praxis des Küssens weiter:

„Grüßt einander mit dem Bruderkuss“ (Römer 16.16, 1. Korinther 16.20, 1. Petrus 5.14).

Tragischerweise wurde Jesus mit diesem „Bruderkuss“ von Judas ans Messer geliefert ... (Matthäus 26.47-49).

Wie furchtbar ein solcher Bruderverrat ist, wird in den Klagen der Psalmen wieder und wieder aufgegriffen:

„Selbst mein Freund (wrtl.: „Mann meiner Unbefangenheit“), auf den ich vertraute, der mein Brot aß, hat die Ferse gegen mich erhoben ...“ (Psalm 41.10).

„Denn nicht ein Feind höhnt mich, sonst würde ich es ertragen; nicht mein Hasser hat großgetan gegen mich, sonst würde ich mich vor ihm verbergen; sondern du, ein Mensch meinesgleichen, mein Freund und mein Vertrauter, die wir die Süße der Gemeinschaft miteinander erlebten und ins Haus Gottes gingen in festlicher Unruhe ...“ (Psalm 55.13).

Wer sind unsere Brüder? Die Männer unserer „Unbefangenheit“? Wo wir locker sein können, ohne Neid und Heuchelei. Mit denen wir unser „Brot teilen“ und „süße Gemeinschaft“ haben?

Wie sehr brauchen wir das! Und wie sehr können uns auf der anderen Seite eben die Brüdern verletzen! Wir haben Angst, wie Joseph „verraten und verkauft“ zu werden. Für „tot“ erklärt zu werden: irrelevant, bedeutungslos, abgeschrieben noch ehe wir richtig durchgestartet haben und die Chance hatten, zu werden.

Die Heilung von Vertrauen zwischen Männern ist eines der großen Anliegen der Erlösung. Der Weg ist allerdings gepflastert mit Widerständen alle Art, da der Teufel nicht will, dass Männer ihr Herz wiederfinden und ihre Bestimmung verstehen, die nicht mit dem Kopf allein sondern mit dem Herzen begriffen werden muss. Das Männer von Konkurrenz zu Kooperative gelangen, von Selbstvergessenheit zu Erweckung ihrer Geschichte und Bedeutung.

Erlösung ohne Erweckung des Herzens ist keine Erlösung.

© Frank Krause
Auszug aus dem Buch
„Bruderliebe“